

TRANSDISZIPLINÄRE GESPRÄCHE IM FRANKFURTER HILTON

Negotiations: Learning from three Schools in Frankfurt mit Prof. Dr. David Kettler

Einführung: Prof. Dr. Klaus Lichtblau
Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt a. M.

Einleitung und Moderation: Prof. Dr. Gerhard Preyer
Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt a. M.

am 25. Mai 2007 um 19.00 Uhr im Hotel Hilton, Hochstr., Frankfurt a. M.

Eine Glanzstunde „bürgerlicher“ Soziologie:
David Kettler bei den Transdisziplinären Gesprächen im
Frankfurter Hilton

Ein großer von Lebenserfahrung geprägter Charakterkopf auf fragilem, behenden Leib, große, dunkle Augen, die sich dem Gegenüber ohne Scheu und mit den besten Erwartungen zuwenden, die Gedanken frisch, spontan aus der schier unerschöpflichen Quelle eines luziden Gedächtnisses schöpfend, brillant ohne Allüren, geistesgegenwärtig, ohne sich aufzudrängen, ein detailverliebter Erzähler, der nie den Faden verliert – so präsentierte sich der Soziologe Prof. Dr. David Kettler, Trent University, Kanada, im Rahmen der „Transdisziplinären Gespräche im Frankfurter Hilton“ am 25. Mai 2007 als würdiger Repräsentant jener jüdischen intellektuellen Kultur, die mit Namen wie Karl Mannheim, Norbert Elias, Franz Oppenheim u. a. verknüpft ist. Eine Kultur der Weltoffenheit und Liberalität, die zwischen den Extremen der Tatsachenklauberei und der Großideologie, zwischen Empirismus und Rationalismus die schwebende Mitte haltend zum Kernbestand europäischen Weltbürgertums zählte.

Der Gastgeber Prof. Dr. Gerhard Preyer, J. W. Goethe Universität, Frankfurt a. M., Professor für Soziologie, wies in seiner Begrüßung darauf hin, wie sehr die Gleichsetzung zwischen Frankfurter Soziologie und der sogenannten „Kritischen Theorie“ von Max Horkheimer und Theodor W. Adorno die Frank-

furter Soziologie seit den 1960er Jahren in eine einseitige und verfälschende Perspektive rückt, er verwies auf die Frankfurter Schule in der Statistik, die Innovationen von Jürgen Habermas seit dem Antritt seiner Lehrtätigkeit 1965 und die Lehrtätigkeit der Soziologen Wolfgang Zapf, Friedrich H. Tenbruck, Thomas Luckmann u. a. an der Johann Wolfgang Goethe-Universität. Der Gastgeber hob hervor, dass man sich mittlerweile in einer akademischen Situation befindet, in der die Geschichte der Frankfurter Soziologie anders zu schreiben ist und erwähnte den verstorbenen Frankfurter Soziologen Prof. Dr. Gerhard Brandt, der bereits Mitte der 1980er Jahre eine Skizze dazu vorlegte. Prof. Dr. Klaus Lichtblau, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Professor für Soziologie, stellte den Referenten ostjüdischer Provenienz vor dem Hintergrund seiner Emigration in die USA und seiner vielfältigen Bemühungen um Verbreitung und Interpretation des Werks des Wissenssoziologen Karl Mannheim in den Vereinigten Staaten vor. David Kettler visitierte während seines Deutschlandaufenthalts bei dem Forschungsprojekt von Prof. Lichtblau über Mannheims Soziologie. Klaus Lichtblau forschte über Simmel und Weber und zur Soziologie der letzten Jahrhundertwende und führt zur Zeit ein Forschungsprojekt über Karl Mannheim und zur Geschichte der Frankfurter Soziologie durch.

David Kettler stellte die autobiografisch verdichtete Skizze seiner theoretischen Entwicklung unter das Motto „Negotiation versus Negation“. Mit der Abwehr negativistischer Positionen spielte er nicht nur auf die von Herbert Marcuse propagierte „Totalverweigerung“ und seine Version der Heideggerianischen Seinserschließung oder Adornos „Negative Dialektik“ an, sondern auf alle ideologischen Haltungen, die von einer angeblich „höherstehenden“ moralischen oder dialektischen Warte herab die sich aus den kulturellen Lebenswelten spontan und eigengesetzlich aufbauenden Strukturen ignorant oder zynisch sich vom Leibe rücken. Alles Schrofne, Willkürliche, Gewaltsame mit leichter ironischer Hand abwehrend, gelang es David Kettler vor dem Hintergrund der Exilerfahrung der Funktion des Intellektuellen eine neue Dimension abzugewinnen: die theoretischen und praktischen Ebenen zu besetzen, auf denen Verständigungs-, Verhandlungs- und Kooperationsmöglichkeiten soziale Konflikte kanalisieren können. David Kettler verwies nachdrücklich am Modell des Arbeitsrechts auf die konstruktiven Verhandlungsoptionen, die sich aus den Prozessen der Verrechtlichung der gesellschaftlichen Kommunikation ergeben.

David Kettler hatte in den vielen Stationen seines Werdegangs reichlich Gelegenheit, seine konstruktive Haltung zu artikulieren – so hat er die theoretische

Aufarbeitung des europäischen und angelsächsischen Arbeitsrechts in seiner eigenen akademischen Umgebung in neuen Formen der Verhandlungsführung fruchtbar werden lassen. Aber auch Erfahrungen mit ideologischen Blockaden ließen seinen Sinn für Ironie nicht abstumpfen. So wusste er sichtlich vergnügt von einer Begegnung mit Georg Lukacs in Budapest zu erzählen, bei der dieser ein Gespräch über die zurückliegenden politischen Ereignisse von 1956 partout verweigerte; ja, der einstige leninistische Chefideologe des Klassenkampfes, der das Bonmot vom Grand Hotel Abgrund geprägt hat, wies auch das Angebot von David Kettler, ihn mit in Ungarn nicht erhältlichen Büchern u. a. auch der Frankfurter Schule zu versorgen zurück; stattdessen zeigte er lebhaftes Interesse an zweifelhaften soziologischen journalistischen Texten, mit denen er seine antiamerikanische Grundposition hätte unterfüttern können.

David Kettler hob den Einfluss seiner drei „Schulmeister“ Horkheimer, Mannheim, und des Weimarer Arbeitsrechtlers Hugo Sinzheimer hervor, der für ihn bis heute eine Quelle theoretischer Reflexion darstellt. Den Begegnungen mit diesen drei „Frankfurter Schulen“ stellte Kettler die nicht abgeschlossenen Forschung über seinen einflussreichen Lehrer Franz L. Neumann an die Seite. Seine rechtsoziologischen Studien seien von großer Aktualität. Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auch auf den Forschungskreis zum AntiFaschismus, den David Kettler am Institut von Dan Diener in Leipzig initiierte, von dem neue Einsichten und eine Entmythologisierung des Antifaschismus zu erwarten sind. In dem Gespräch exemplifizierte der Gast die Wissenssoziologie im Stile Mannheims als eine Soziologie der Wechselseitigkeit und Gegenläufigkeit in der Kommunikation der Mitglieder sozialer Systeme im Kontext ihrer sozialen Statuspositionen.

Das Gespräch kreiste sodann um die Wirkung Simmels, aber auch Nietzsches, auf die Soziologie Mannheims, seinen Einfluss auf Norbert Elias, seine Rolle in dem Frankfurter Kreis um Paul Tillich, den fehlgeschlagene Kooperationsversuch von Otto Neurath mit Horkheimer, aber auch um die Wirkungsgeschichte von Leo Strauss in der amerikanischen Politikwissenschaft. Eine nüchterne Analyse David Kettlers führte zu der Erkenntnis, dass die gängigen Klischees vom Relativismus und Soziologismus der Mannheimschen Wissenssoziologie zu kurz greifen.

Leidige Erfahrungen demonstrieren, dass ein bestimmter Intellektuellentyp auf Grund des Erlebnisses eigener sozialer und politischer Ohnmacht leicht dazu neigt, der Faszination der Macht zu erliegen, wenn ihm Einflussmöglichkeiten suggeriert werden, wie sie z. B. von Friedrich A. von Hayek und Raymond Aron beschrieben wurden. David Kettler ist aus anderem Holz ge-

schnitzt: Er bewies in diesem unterhaltsamen und lehrreichen Gespräch, wie tiefes Wissen Charme entfalten und Kommunikation konstruktiv und geistreich sein kann.

Dr. phil. Detlev Klee, Frankfurt a. M.

Veranstalter:

Protosociology

An International Journal of Interdisciplinary Research
and Project.

J. W. Goethe-University, Frankfurt a. Main

www.protosociology.de